

Der US-Autor David Swanson weist nach, dass sich Obama genau so verhält, wie sich Bush verhalten hätte, wenn er noch ein drittes Mal Präsident hätte werden können.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 194/09 – 10.09.09**

Wie wäre eine dritte Amtszeit Bushs verlaufen?

Sie erleben es gerade mit!

Von David Swanson

TomDispatch.com, 01.09.09

(http://www.tomdispatch.com/post/175109/david_swanson_the_more_things_change)

Es hört sich an, wie der Plot für das jüngste Horrorvideo dieses Sommers. Stellen Sie sich einen Moment lang vor, für George W. Bush wäre noch eine dritte Amtszeit möglich gewesen, er hätte erneut kandidiert und die Wahl gewonnen oder sie wieder gestohlen, und wir alle müssten ihn noch einmal ertragen oder (aus Kummer) darüber sterben. Wenn die Demokraten zwar die Mehrheit im Kongress hätten, aber Bush immer noch im Oval Office säße, würden die Medien sicher endlos über die Verantwortung beider Parteien diskutieren und fordern, doch auch die Anliegen der Republikaner zu berücksichtigen (s. <http://www.fair.org/blog/2009/02/02/in-big-media-bipartisanship-beats-policy/>). Können Sie sich das einfach einmal vorstellen?

Stellen Sie sich vor, Dubya (Spitzname für Bush, abgeleitet von der verballhornten englischen Aussprache des Buchstabens W) könnte immer noch Gesetze durch Signing Statements (angehängte Kommentare des Präsidenten zur Auslegung von Gesetzen) umformulieren (s. <http://www.davidswanson.org/node/1926>), ihre Anwendung mit Durchführungsverordnungen verhindern oder sie nach Lust und Laune einfach übertreten (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/42584>). Stellen Sie sich vor, Bush könnte seine Politik der illegalen Entführungen fortsetzen und weiter Gefangene in Länder verschleppen lassen, die bekannt dafür sind, dass sie bei ihren grausamen Verhören foltern. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass Bush seine Politik der vorbeugenden Inhaftierung durch ein formelles Verfahren etwas aufhübschen ließe, um das Habeas-Corpus-Prinzip (das vorschreibt, dass Personen nur auf richterliche Anordnung eingesperrt werden dürfen) dann endgültig abschaffen zu können (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/42905>).

Ich stelle mir diesen von Dämonen besessenen Präsidenten vor, wie er erneut schwört, dass die Vereinigten Staaten nicht foltern, und ankündigt, er werde Guantánamo schließen, seinen Untergebenen aber gleichzeitig versichert, er habe als Oberbefehlshaber die Macht, "falls erforderlich" auch foltern zu lassen (s. <http://www.afterdowningstreet.org/on-goingtorture>); er ließe auch das Gefängnis auf der Bagram Air Base in Afghanistan weiter betreiben, das Guantánamo wie ein Sommercamp aussehen lässt (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/43507>). Ich kann mir auch vorstellen, dass er insgeheim sein illegales Abhörprogramm fortsetzen ließe und die daran beteiligten Firmen und staatlichen Behörden in Schutz nähme. (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/41847>).

Wenn Bush noch im Amt wäre, hätte er erneut das höchste Militärbudget der Weltgeschichte vorgeschlagen. Er hätte vorgegeben, er werde die Kriegskosten im normalen Haushalt ausweisen, dann aber sofort einen Nachtragshaushalt für militärische Zusatzausgaben eingebracht und angekündigt, dass ihm später noch weitere folgen müssten. Und natürlich hätte er Verteidigungsminister Robert Gates aus seiner zweiten Amtsperiode im Pentagon behalten und ihn die laufenden Kriege weiterführen und den Löwenanteil unse-

res Budgets dafür ausgeben lassen (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/41507>).

Bush hielte sich zweifellos an das Abkommen, das er mit dem irakischen Premierminister Nouri al-Maliki über den Abzug aller US-Truppen bis Ende 2011 geschlossen hat (s. http://www.tomdispatch.com/post/175093/michael_schwartz_twenty_first_century_colonialism_in_iraq), es sei denn, er müsste umdisponieren. Von seinen Generälen wäre wohl zu hören, die Vereinigten Staaten hätten niemals wirklich vorgehabt, den Irak tatsächlich zu verlassen (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/43006>). Bush behielte zweifellos die gegenwärtige US-Truppenstärke im Irak bei und würde gleichzeitig Tausende zusätzlicher Soldaten nach Afghanistan schicken und eine neue "Surge" (eine Woge weiterer Truppenverstärkungen) ankündigen (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/45520>). Er hätte wahrscheinlich auch die Anzahl der illegalen Drohnenangriffe erhöht, die er gegen Ende seiner zweiten Amtsperiode in den grenznahen Stammesgebieten Pakistans durchführen ließ (s. http://www.americanprogress.org/issues/2009/03/pakistan_map.html).

Wenn Bush noch "der Entscheider" wäre", hätte er zweifellos die Söldner der (in Verruf geratenen) Sicherheitsfirma Blackwater (s. <http://www.thenation.com/doc/20090914/scahill>) weiter beschäftigt oder die Propagandaspezialisten der Rendon Group (mit der Überprüfung von Journalisten) beauftragt (s. <http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=64348>) und sogar die Anzahl der privaten Sicherheitskräfte in Afghanistan erhöht (s. <http://online.wsj.com/article/SB125089638739950599.html>). Bush hätte auch seine neue Regierung mit berüchtigten Konzernmanagern gespickt, und wir müssten üble Typen wie John Rizzo – dem der Ausspruch "Kann ich den bitte noch etwas mehr foltern?" nachgesagt wird – noch eine ganze Weile als obersten Rechtsberater der CIA ertragen (s. <http://thinkprogress.org/2009/04/22/rizzo-acting-counsel/>).

Im Weißen Haus und im Justizministerium trieben sich Konzernlobbyisten wie John Brennan (s. http://www.salon.com/opinion/greenwald/2009/08/14/domestic_spying/index.html), Greg Craig (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/44976>), James Jones (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/44386>) und Eric Holder (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/45197>) herum. Die meisten vom Justizministerium zu politischen Zwecken angeheuerten Staatsanwälte wären noch im Amt (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/38639>). Und politische Gefangene wie Don Siegelman (s. <http://www.donsiegelman.org/>), der ehemalige Gouverneur von Alabama, und Paul Minor, ein ehemaliger Großspender der Demokratischen Partei, blieben ihrem Schicksal überlassen (s. <http://www.harpers.org/archive/2007/10/hbc-90001343>).

Außerdem gingen die Entschuldungszahlungen (für die Banken), die Bush und sein Wirtschaftsteam in seiner zweiten Amtszeit eingeleitet haben, noch weiter – mit den gleichen Leuten, die auch vorher den Laden geschmissen haben. Ben Bernanke, zum Beispiel, wäre sicher wieder zum Chef der Fed (der US-Notenbank) ernannt worden (s. <http://www.telegraph.co.uk/finance/financetopics/financialcrisis/6089569/Ben-Bernanke-appointed-for-second-term-as-Fed-boss-with-Obamas-fulsome-praise.html>). Und In Bushs dritter Amtszeit würde das North American Free Trade Agreement / NAFTA sicher nicht geändert, was die Demokraten vor der Präsidentenwahl noch vorgeschlagen haben (s. <http://belowthebeltway.com/2009/04/22/obamas-nafta-flip-flop/>). Bush hätte auch während seiner dritten Amtszeit keine nennenswerten Anstrengungen unternommen, um dem bei der Katrina-Katastrophe zerstörten New Orleans zu helfen (s. http://www.huffingtonpost.com/marian-wright-edelman/katrinascchildren---still_b_271216.html).

Wenn die Demokraten im Kongress versuchen sollten, irgendwelche dringend notwendigen Reformen durchzusetzen, wie zum Beispiel ein neues Gesetz zur Gesundheitsfürsorge, hätte sich Bush im Weißen Haus heimlich mit Vertretern der Versicherungen und der

Pharmaindustrie getroffen und sich mit ihnen auf eine für sie vorteilhafte Lösung geeinigt. Und er hätte sich geweigert, Einblick in das Besucherbuch zu gewähren, damit die amerikanische Öffentlichkeit nicht erfährt, mit wem er gesprochen hat (s. <http://www.msnbc.msn.com/id/31373407>).

Während Bushs zweiter Amtszeit wurden einige der Folterer von Abu Ghraib aus den untersten Rängen als "faule Äpfel" angeklagt, während die für die Folterpraxis eigentlich Verantwortlichen unbehelligt blieben. Wenn die amerikanische Öffentlichkeit in den ersten Monaten von Bushs dritter Amtszeit auf der Bestrafung hochrangiger Folterer bestanden hätte, wäre er sicher gegen einige weitere "faule Äpfel" vorgegangen, vielleicht gegen einige untergeordnete CIA-Vernehmer oder gegen Personen, die von der CIA mit Vernehmungen beauftragt worden waren. Bush hätte zweifellos angeordnet, dass irgendwelche höheren Tiere nicht anzuklagen seien, dass wir jetzt nach vorne und nicht zurück schauen müssten. Und er hätte bei dieser Gelegenheit sicher auch die Macht des Präsidenten ausgenutzt, um denen, die diese Verbrechen veranlasst haben, Immunität zu gewähren (s. <http://www.afterdowningstreet.org/node/45537>)

Bush wäre in seiner dritten Amtszeit sicher gezwungen gewesen, einige Geheimnisse aus seiner ersten und zweiten Amtszeit preiszugeben. Dabei hätte Amerika aber nur ein paar schlimme Fakten erfahren, die es ohnehin schon kannte. Alle veröffentlichten Dokumente wären so stark zensiert gewesen, dass die Öffentlichkeit kaum das ganze Ausmaß des Unrechts hätte erkennen können. Bushs Rechtsanwälte hätten vor Gericht um eine weitere Ausweitung der Macht der Exekutive gekämpft, um seine Vergehen noch besser vertuschen zu können (s. <http://www.salon.com/opinion/greenwald/2009/02/10/obama/>).

Und jetzt kommen wir zum komischen Teil der Geschichte. Diese finstere Prognose über eine dritte Amtszeit Bushs ist ein genaues Abbild der bisherigen ersten Amtszeit Obamas. Als Nachfolger Bushs hatte Obama die Wahl, die Rechtsstaatlichkeit und das Gleichgewicht der politischen Institutionen wieder herzustellen oder den Machtmissbrauch seines Vorgängers fortzusetzen. Bisher hat sich Präsident Obama in allen oben erwähnten Bereichen für die zweite Möglichkeit entschieden. Alle beschriebenen Sachverhalte, von der Fortsetzung der Verbrechen bis zu den Versuchen, sie zu vertuschen, von der Korrumpierung der staatlichen Macht durch die Konzerne bis zur Stärkung der Exekutive auf Kosten der Legislative, haben sich in den ersten sieben Monaten der Präsidentschaft Obamas ereignet.

Das bedeutet nicht, dass es überhaupt keine Unterschiede gibt. Zunächst einmal verhalten sich die Demokraten jetzt noch übler, als sich die Republikaner unter Bush verhalten haben; sie billigen dem Präsidenten nicht nur mehr Macht zu, sie dulden im Kriegsfall, bei Militäraktionen, bei illegalen Inhaftierungen und Verschleppungen, beim ungenehmigten Abhören und bei der Umgehung der Justiz sogar die Verbrechen des Präsidenten. Außerdem haben sie im neuen demokratischen Zeitalter der guten Absichten, des Friedens und der Gerechtigkeit die Bürgerbewegungen entscheidend geschwächt und in einigen Fällen sogar dazu gebracht, sich aufzulösen. Viele progressive Gruppen tun jetzt nur noch das, was der Präsident und sein Team wollen, anstatt die Forderungen der Bürger vorzubringen.

Wenn wir wirklich die dritte Amtszeit Bushs hätten, wären die Menschen viel aktiver und viel wütender. Eine wirklich große Bewegung hätte längst das sofortige Ende der Kriege im Irak, in Afghanistan und in Pakistan gefordert. Von den Demokraten wäre zweifellos auch diesmal kein Amtsenthebungsverfahren gegen Bush zu erwarten, weil sie auf einen erneuten Wahlsieg vor seiner vierten Amtszeit hoffen könnten. Wenn Bush vier weitere Jahre im Amt wäre, würde das also keinen allzu großen Unterschied machen.

David Swanson ist der Autor des neuen Buches "Daybreak: Undoing the Imperial Presidency and Forming a More Perfect Union" (Morgendämmerung: Die Abschaffung der imperialen Präsidentenherrschaft und die Bildung einer besser funktionierenden Union), erschienen bei Seven Stories Press, 2009. Er hat an der University of Virginia seinen Abschluss als Magister der Philosophie erworben und für (den demokratischen Abgeordneten) Kucinich bei dessen Kandidatur für das Präsidentenamt im Jahr 2004 als Pressesekretär gearbeitet. Swanson befindet sich gerade auf einer Lesereise, die über 48 Städte führt, und hofft auf viele Begegnungen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit allen Links zu den Artikeln in englischer Sprache versehen, mit denen Swanson seine Aussagen zur Bush/Obama-Politik belegt. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Bush's Third Term?

You're Living It

posted 2009-09-01 15:58:27

By David Swanson

It sounds like the plot for the latest summer horror movie. Imagine, for a moment, that George W. Bush had been allowed a third term as president, had run and had won or stolen it, and that we were all now living (and dying) through it. With the Democrats in control of Congress but Bush still in the Oval Office, the media would certainly be talking endlessly about a mandate for bipartisanship and the importance of taking into account the concerns of Republicans. Can't you just picture it?

There's Dubya now, still rewriting laws via signing statements. Still creating and destroying laws with executive orders. And still violating laws at his whim. Imagine Bush continuing his policy of extraordinary rendition, sending prisoners off to other countries with grim interrogation reputations to be held and tortured. I can even picture him formalizing his policy of preventive detention, sprucing it up with some "due process" even as he permanently removes habeas corpus from our culture.

I picture this demonic president still swearing he doesn't torture, still insisting that he wants to close Guantanamo, but assuring his subordinates that the commander-in-chief has the power to torture "if needed," and maintaining a prison at Bagram Air Base in Afghanistan that makes Guantanamo look like summer camp. I can imagine him continuing to keep secret his warrantless spying programs while protecting the corporations and government officials involved.

If Bush were in his third term, we would already have seen him propose, yet again, the largest military budget in the history of the world. We might well have seen him pretend he was including war funding in the standard budget, and then claim that one final supplemental war budget was still needed, immediately after which he would surely announce that yet another war supplemental bill would be needed down the road. And of course, he would have held onto his Secretary of Defense from his second term, Robert Gates, to run the Pentagon, keep our ongoing wars rolling along, and oversee the better part of our public budget.

Bush would undoubtedly be following through on the agreement he signed with Iraqi Prime Minister Nouri al-Maliki for all U.S. troops to leave Iraq by the end of 2011 (except where he chose not to follow through). His generals would, in the meantime, be leaking word that the United States never intended to actually leave. He'd surely be maintaining current levels of troops in Iraq, while sending thousands more troops to Afghanistan and talking about a new "surge" there. He'd probably also be escalating the campaign he launched late in his second term to use drone aircraft to illegally and repeatedly strike into Pakistan's tribal borderlands with Afghanistan.

If Bush were still "the decider" he'd be employing mercenaries like Blackwater and propagandists like the Rendon Group and he might even be expanding the number of private security contractors in Afghanistan. In fact, the whole executive branch would be packed with disreputable corporate executive types. You'd have somebody like John ("May I torture this one some more, please?") Rizzo still serving, at least for a while, as general counsel at the CIA. The White House and Justice Department would be crawling with corporate cronies, people like John Brennan, Greg Craig, James Jones, and Eric Holder. Most of the top prosecutors hired at the Department of Justice for political purposes would still be on the job. And political prisoners, like former Alabama Governor Don Siegelman and former top Democratic donor Paul Minor would still be abandoned to their fate.

In addition, the bank bailouts Bush and his economic team initiated in his second term would still be rolling along -- with a similar crowd of people running the show. Ben Bernanke, for instance, would certainly have been reappointed to run the Fed. And Bush's third term would have guaranteed that there would be none of the monkeying around with the North American Free Trade Agreement (NAFTA) that the Democrats proposed or promised in their losing presidential campaign. At this point in Bush's third term, no significant new effort would have begun to restore Katrina-decimated New Orleans either.

If the Democrats in Congress attempted to pass any set of needed reforms like, to take an example, new healthcare legislation, Bush, the third term, would have held secret meetings in the White House with insurance and drug company executives to devise a means to turn such proposals to their advantage. And he would have refused to release the visitor logs so that the American public would have no way of knowing just whom he'd been talking to.

During Bush's second term, some of the lowest ranking torturers from Abu Ghraib were prosecuted as bad apples, while those officials responsible for the policies that led to Abu Ghraib remained untouched. If the public continued to push for justice for torturers during the early months of Bush's third term, he would certainly have gone with another bad apple approach, perhaps targeting only low-ranking CIA interrogators and CIA contractors for prosecution. Bush would undoubtedly have decreed that any higher-ups would not be touched, that we should now be looking forward, not backward. And he would thereby have cemented in place the power of presidents to grant immunity for crimes they themselves authorized.

If Bush were in his third term, some of his first and second term secrets might, by now, have been forced out into the open by lawsuits, but what Americans actually read wouldn't be significantly worse than what we'd already known. What documents saw the light of day would surely have had large portions of their pages redacted, and the vast bulk of documentation that might prove threatening would remain hidden from the public eye. Bush's lawyers would be fighting in court, with ever grander claims of executive power, to keep his wrongdoing out of sight.

Now, here's the funny part. This dark fantasy of a third Bush term is also an accurate portrait of Obama's first term to date. In following Bush, Obama was given the opportunity either to restore the rule of law and the balance of powers or to firmly establish in place what were otherwise aberrant abuses of power. Thus far, President Obama has, in all the areas mentioned above, chosen the latter course. Everything described, from the continuation of crimes to the efforts to hide them away, from the corruption of corporate power to the assertion of the executive power to legislate, is Obama's presidency in its first seven months.

Which doesn't mean there aren't differences in the two moments. For one thing, Democrats have now joined Republicans in approving expanded presidential powers and even -- in the case of wars, military strikes, lawless detention and rendition, warrantless spying, and the obstruction of justice -- presidential crimes. In addition, in the new Democratic era of goodwill, peace and justice movements have been strikingly defunded and, in some cases, even shut down. Many progressive groups now, in fact, take their signals from the president and his team, rather than bringing the public's demands to his doorstep.

If we really were in Bush's third term, people would be far more active and outraged. There would already be a major push to really end the wars in Iraq and Afghanistan/Pakistan. Undoubtedly, the Democrats still wouldn't impeach Bush, especially since they'd be able to vote him out before his fourth term, and surely four more years of him wouldn't make all that much difference.

David Swanson is the author of the new book [Daybreak: Undoing the Imperial Presidency and Forming a More Perfect Union](#) (Seven Stories Press, 2009). He holds a master's degree in philosophy from the University of Virginia and served as press secretary for Kucinich for President in 2004. Swanson is just beginning a book tour of 48 cities and hopes to see you on the road. Check out his tour schedule by clicking [here](#).

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern